

DOROTHEA VON SCHLÖZER (1770–1825)

Dorothea von Schlözer ist 17 Jahre alt, als sie 1797 in Göttingen zum Doktor der Philosophie ernannt wird – als erste Frau in Deutschland. Bei der Promotionsfeier in der Paulinerkirche darf sie aber nicht dabei sein, Frauen sind nicht zugelassen. Ihr Vater nimmt die Urkunde entgegen, und Dorothea beobachtet das Ganze verstohlen durch ein kaputtes Fenster der angrenzenden Bibliothek hindurch. Eine Frau, die studiert? Das ist ungeheuerlich in dieser Zeit der Aufklärung. Im damaligen Preußen wurden Frauen offiziell erst viel später, im Jahr 1908, zum Universitätsstudium zugelassen.

Erste Doktorin der Philosophie

Aber Dorotheas Vater hat ein Ziel: Professor August Ludwig von Schlözer, ein bekannter Historiker und Pädagoge, will an seiner Tochter ein Exempel statuieren. Damals vertraten namhafte Gelehrte die Ansicht, Frauen seien zu wissenschaftlichem Denken nicht fähig – unter ihnen auch der in Paris lebende Jean Jacques Rousseau – und Schlözer will mit und an seiner Erstgeborenen das Gegenteil beweisen. Unerbittlich fördert und fordert er sie, und das Kind ist außerordentlich begabt: Als Vierjährige kann sie schon lesen, mit fünf beginnt sie Geometrie, Französisch und Latein zu studieren, als Sechzehnjährige beherrscht sie zehn Sprachen.

Erfinderin des Doppelnamens

Mit dem Dokortitel in der Tasche reiht sich Dorothea aber wieder „zeitgemäß“ ein – ihr Jugendtraum war, einen Kaufmann zu heiraten, dem sie die Korrespondenz führen wollte – so könnte sie ihr Wissen nutzen und würde aber als Frau nicht zu sehr aus der Rolle fallen. 1792, mit 22 Jahren, heiratet sie den reichen, angesehenen Kaufmann und Bürgermeister Mattheus Rodde aus Lübeck und firmiert ab dann unter „Dorothea Schlözer-Rodde“ – so wird sie en passant zur „Erfinderin“ des Doppelnamens.

*Dorothea von Schlözer
1787 – die erste weibliche
„Dr.phil.“ Deutschlands*



Ihr Mann bringt drei Kinder mit in die Ehe, und sie bekommen noch drei gemeinsame dazu. In Lübeck führt Dorothea eines der vornehmsten Häuser und ist mit Leib und Seele Gastgeberin – viele Berühmtheiten und Gelehrte der Zeit besuchen das Haus Rodde, und so lernt sie 1794 auch den französischen Offizier und Philosophen Charles de Villers erst kennen und dann lieben – mit dem gebildeten, kunstsinnigen Mann verbindet sie eine Seelenverwandtschaft. Er nennt sie liebevoll „mon docteur“. Villers zieht wenig später bei den Roddes ein und es beginnt eine „menage á trois“ auf Lebenszeit.

Ernährerin einer Patchworkfamilie

1810 muss ihr Mann Konkurs anmelden, und Dorothea Schlözer zieht mit Charles de Villers und ihren drei jüngeren Kindern zurück nach Göttingen – dort ist sie es hauptsächlich, die mit Übersetzungsarbeiten die Familie ernährt. Ein Jahr später zieht der kranke Matthäus Rodde zu ihnen, die Patchworkfamilie ist wieder komplett. Doch sie leben nicht lange unter einem Dach. 1815 stirbt ihr geliebter Charles, wenig später verliert sie auch zwei ihrer Kinder. Mit dem dritten, ebenfalls kranken Kind, ihrer Tochter Dortchen, reist sie in den Süden. Eine Erholungsreise soll es werden. Das Kind wird gesund, aber Dorothea Schlözer stirbt auf der Heimreise 1825 in Avignon an einer Lungenentzündung.

Andrea Griebmann